

WISSEN

C.H.BECK

Helwig Schmidt-Glintzer
DER BUDDHISMUS



I. Buddha: Sein Leben und seine Lehre

I. Eine indische Reformbewegung

Ausstieg aus dem Kreislauf der Wiedergeburten

In der summarisch oft als «Hinduismus» bezeichneten indischen Religionswelt traten im 5. Jahrhundert v. Chr. Reformbewegungen auf, von denen eine zum Buddhismus werden sollte. Diese kritisch gegen die priesterliche Orthodoxie gewandten Bewegungen suchten vor allem in der Askese nach der Möglichkeit, dem ewigen Kreislauf der Geburten zu entkommen und fanden dabei breite Resonanz und zahlreiche jüngere Anhänger. Bei der Suche nach einem Ausweg und nach günstigen Voraussetzungen für die nächste Existenz wurden unterschiedliche Formen der Daseinsgestaltung erprobt und gefunden. Dies geschah zum Teil in Vereinzelung, etwa in der Waldeinsamkeit, vor allem aber wohl doch in Gruppen, in denen eine Verbindung von Abkehr und Verzicht mit Anstrengungen zur Erlangung übernatürlicher Kräfte, aber auch der Gewinnung von Reinheit und Bedürfnislosigkeit eingegangen und geübt wurde. Die Entscheidung zur Gewaltlosigkeit und der Einsatz aus Verinnerlichung opferritualistischer Handlungen entstandener Techniken der geistigen Läuterung durch Meditation waren allen diesen Gruppen eigen, die der Welt entsagten, um sich aus der Verstrickung in diese zu lösen und so Befreiung zu erlangen. Solche Selbstbefreiung wurde ein Ziel nicht zuletzt unter Angehörigen vornehmer Schichten, bei denen die Erlösungssuche auch Ausdruck eines Drangs zu Veränderungen gewesen sein dürfte.

Aus zwei dieser sich als Mönchsbewegungen formierenden Gruppen sind der Jinismus (oder: Jainismus) und der Buddhismus hervorgegangen, ursprünglich zwei von Angehörigen des mächtigen Kriegerstandes (*kṣatriya*) im östlichen Gangestalt getragene radikale Reformbewegungen, deren Radikalität gerade

auch in der Ablehnung geburtsständischer Privilegien bestand, die dem Buddhismus bis heute eigen blieb. Ihre Herkunft aus dem philosophisch-religiösen Milieu Indiens der Mitte des ersten vorchristlichen Jahrtausends kann keine dieser Bewegungen leugnen. Von den Lehren der Upanishaden übernahm der Buddhismus ebenso wie andere der frühen monastischen Bewegungen die Wiedergeburt- und die Karmalehre. Denn nach brahmanischer Vorstellung hatte jede wichtige Handlung (*karma*) ihre Folgen, welche als durch eine unsichtbare und prinzipiell uneinsehbare Ursachenverstrickung bewirkt verstanden wurde. Doch die Seelenwanderungslehre der Buddhisten unterscheidet sich von derjenigen der Hindus darin, daß kein Übergang einer unsterblichen Seelensubstanz von einem Körper in den anderen stattfindet. Eine neu entstehende Persönlichkeit ist deshalb mit der verstorbenen nicht identisch, aber auch nicht von ihr verschieden. Nur ein ununterbrochen weiterfließender Bewußtseinsstrom erhält sich durch die Stadien zwischen Geburt und Tod. Die schnelle Erlösung war dabei von Anfang an nicht das Ziel. Denn Buddha lehrte:

Ich lehre, daß man, ohne das Ende der Welt erreicht zu haben, nicht dem Leid ein Ende machen kann. Und so verkündige ich: In diesem klaftegroßen Körper, der mit Denken und Unterscheidungsvermögen ausgestattet ist, ist die Welt und die Entstehung der Welt und die Aufhebung der Welt und der Pfad zur Aufhebung der Welt. (Samyutta-Nikāya 2, 26,9; Übersetzung: H. v. Glasenapp)

Kern- und Ausgangspunkt der Lehre des Buddha bildet die Lehre von den «vier edlen Wahrheiten»: Alles ist Leiden; das Leiden hat seine Ursache in der Begierde; es kann durch Vernichtung der Begierde beendet werden; dazu gibt es einen Weg, den «achtfachen Pfad», der zur Beendigung des Leidens führt. Der achtfache Pfad (*aṣṭāṅgika-mārga*), gliedert sich folgendermaßen:

1. Rechte oder Vollkommene Erkenntnis oder Anschauung, d. h. Erkenntnis der vier edlen Wahrheiten und Einsicht in die Lehre vom Nicht-Selbst;

2. Rechte Gesinnung oder Vollkommener Entschluß, d. h. Entschluß zur Entsagung und zur Freundlichkeit gegenüber allen Lebewesen;
3. Rechte oder Vollkommene Rede, d. h. Vermeidung von Geschwätz, übler Nachrede und besonders von Lügen;
4. Rechte Tat oder Rechtes Vollkommenes Handeln, d. h. Handeln entsprechend den Sittenregeln (*śīla*);
5. Rechter oder Vollkommener Lebenserwerb, d. h. Vermeidung einer Tätigkeit, bei der man Lebewesen schädigen muß;
6. Rechtes Streben oder Vollkommene Anstrengung, was sich auf die Vermeidung von karmisch Unheilsamem und die Beförderung von karmisch Heilsamem bezieht;
7. Rechtes Überdenken oder Vollkommene Achtsamkeit, d. h. Achtung auf den Körper, die Gefühle, das Denken und die Objekte des Denkens;
8. Rechtes Sich-Versenken oder Vollkommene Sammlung, was sich auf die vier Stufen der Versenkung (*dhyāna*) bezieht.

Der achtfache Pfad zerfällt in drei grundlegende Bereiche: Erstens, tugendhafter Wandel oder Sittlichkeit (*śīla*), zweitens, Sammlung oder Versenkung (*samādhi*) und, drittens, intuitives Wissen (*prajñā*). Sittlichkeit bedeutet rechte Rede, rechtes Handeln und rechten Lebenserwerb. Versenkung oder Sammlung meint rechte Anstrengung, rechte Achtsamkeit und rechtes Sich-Versenken. Es geht um die Konzentration des Geistes auf einen Punkt, wobei eine neunstufige Steigerung bzw. Vertiefung durchschritten wird bis hin zum völligen Nicht-Vorhandensein von Zerstreung und zu vollkommener geistiger Ruhe. Dadurch gelangt der Meditierende in den Besitz höherer Geisteskräfte (*abhijñā*). Der dritte Bereich des Wissens, das bedeutendste Element des achtfachen Pfades, bedeutet rechte Erkenntnis und rechte Gesinnung, auch als rechte Ansicht oder Anschauung und rechte Absicht bezeichnet. Durch Vervollkommnung aller dieser Bereiche löst man sich aus allen Verstrickungen und erreicht das Nirvāṇa.

Der Sprung des Bewußtseinsstroms über den Abgrund, dieses «Entstehen in Abhängigkeit» (*pratītyasamutpāda*) über Tod und Geburt und lange Zeiträume hinweg, dieser «Konditionalnexus» ist in folgenden zwölf Gliedern (*nidāna*) vorzustellen,

von denen eines jeweils das nächste bedingt. Dabei ist zu betonen, daß es zahlreiche zum Teil stark voneinander abweichende Deutungen des *pratītyasamutpāda* gibt.

Frühere Existenz

1. *avidyā* – Nichtwissen, Verblendung; Wurzel aller Verstrickung in die Welt des Scheins; Nicht-Erkennen der vier edlen Wahrheiten.
2. *samskāra* – Triebkräfte und Willensregungen, Tatabsichten.

Gegenwärtige Existenz

3. *viññāna* – Bewußtsein, von dem es sechs Arten gibt, nämlich jeweils das der fünf Sinnesorgane und das Geistbewußtsein; manche fassen *viññāna* auch als «Erkenntnis» auf.
4. *nāma-rūpa* – «Name und Form», d. i. die körperlich-geistige Einzelwesenhaftigkeit.
5. *ṣaḍ-āyatana* – Bereich der sechs Grundlagen, d. i. die fünf Bereiche der Sinne und das Denken.
6. *sparśa* – Berührung, Bewußtseinseindruck, das Zusammentreffen von Sinnesorgan und Sinnesobjekt unter Beteiligung von Bewußtsein (*viññāna*).
7. *vedanā* – Empfindung, Gefühl.
8. *trṣṇā* (Pāli: *taṇhā*) – Durst, Verlangen, Begierde.
9. *upādāna* – Lebenshang; Anhaften an das Leben.
10. *bhava* – Sein; Werden, das mit Aneignen (*upādāna*) von Persönlichkeitselementen verbunden ist.

Zukünftige Existenz

11. *jāti* – Wiedergeburt, Geburt in ein leidvolles Dasein
12. *jarā-maraṇa* – Altern und Sterben, Ende des leidvollen Daseins.

Die Lehre vom «Entstehen in Abhängigkeit» verbunden mit der Lehre vom Nicht-Selbst ist der Kern aller buddhistischen Doktrinen. Die Auflösung dieses Zusammenhangs und zugleich die Notwendigkeit des Leidens (*duḥkha*), gleichzusetzen mit einer Schiefelage und mit körperlicher und seelischer Dysfunktionalität, als Voraussetzung für die Einsicht sind die Grundlage der Befreiung aus dem Rad der Wiedergeburten. Dies stellt Buddha in einer Rede an die Mönchsgemeinde dar, die im *Dīgha-Nikāya*, dem ersten der fünf *Nikāyas* des *Sutta-Pīṭaka* (Sanskrit: *Sūtra-Piṭaka*), überliefert ist. (Siehe unten S. 35 f.) Einzelne Elemente der religiösen Vorstellungswelt des Buddhismus mußten nicht gänzlich neu erfunden werden, sondern man konnte in vielfälti-

ger Weise an bestehende Vorstellungen anknüpfen. Wie jene «Aussteiger», Wanderer und Eremiten ohne soziale Bindung, den Gedanken von der Beziehung zwischen Mikrokosmos und Makrokosmos, wie er sich in den brahmanischen Opferungen im Gefolge der ersten Selbstopferung des Schöpfergottes mit dem Ziel der Erhaltung bzw. Wiederherstellung der Ordnung etabliert hatte, übernahmen, so knüpfte auch Buddha an solche Vorstellungen von einem verwickelten Universum mit vielen Himmeln und vielen Höllen an, dessen Ordnungsprinzip auch als *dharma* bezeichnet wurde. Dies bildete die Grundlage für die in den einzelnen Lehrtraditionen unterschiedlich ausführlich systematisierten Höllen-, Himmels- und Jenseitsvorstellungen. Gerade diese religiösen Elemente sicherten später die Anschlußfähigkeit des Buddhismus an ganz unterschiedliche religiöse Traditionen und ermöglichten so Übernahmen und Adaptionen von kulturspezifischen Glaubensvorstellungen im Zuge der Ausbreitung des Buddhismus in andere Länder und Kulturen.

Zunächst aber war die Lehre des Buddha radikal und auf das Grundsätzliche gerichtet. Sie entwertete nicht nur die Gottheiten, sondern entwickelte auch eine neue Konzeption des Individuums, das als aus einer raschen Abfolge zahlloser einzelner Daseinsmomente entstanden gedacht und ohne ein beständiges Selbst (*ātman*) vorgestellt wurde. Der Mensch besitzt demnach kein Selbst (*anātman*). Vielmehr unterliegt alle Existenz jenem beschriebenen, in zwölf Gliedern oder Stufen ablaufenden Prozeß des Werdens, der als «Entstehen in Abhängigkeit» (*pratītyasamutpāda*) bezeichnet wird. Verbunden wurde diese Lehre mit der die grundlegende Einsicht Buddhas vermittelnden Lehre von den «vier edlen Wahrheiten», in der es um die Existenz des Leidens und um den zur Überwindung der Ursachen des Leidens führenden «achtfachen Weg» oder «achtfachen Pfad» geht. Die Lehre vom Nicht-Selbst, oder anders ausgedrückt: die Leugnung eines Selbst bildet zusammen mit den vier edlen Wahrheiten den Kern der Lehre des Buddha. Auch wenn wir nicht wissen, welche Vorstellung von einem *ātman* sich die frühen Buddhisten machten, so muß man die Rede vom Nicht-Selbst als eine logische Folgerung aus dem Wissen um die Unbeständigkeit aller Dinge ver-